

p.B. 73. Yemen. O. Zur Kenntnisnahme an: 112 110 108 113 149 152

153 154 155 157 217 DZ JD

Original z. Behandlung bei: 217

washington 22.11.62 1050 cable no. 358

mittlerer osten im lichte der entwicklung im yemen.

mein gespraech mit talbot, assistant secretary for near eastern and south eastern affairs.

1. die ereignisse im yemen haben deshalb so grosse bedeutung, weil sich im mittleren osten seit jahren soviel zuendstoff angesammelt hat, dass ein funken ihn zum aufflammen bringen kann.
2. schon vor der revolution hatte die regierung des yemen eine nicht ungefaehrliche politik eingeschlagen, indem der damalige kronprinz badr verhandlungen mit peking zur erlangung technischer hilfe angebahnt hatte. der umsturz wurde durch berufsrevolutionaere organisiert, die zum teil in kairo, zum teil in bagdad ausgebildet worden sind. der stellvertreter sallal's, al baidani, gehoert zur ersten gruppe. sallal selbst scheint aeussere einflussen weniger ausgesetzt.
3. als sich kairo zur unterstuetzung sallal's, saudi-arabien und jordanien zurhilfe an das gestuerzte regime entschlossen, waren sich alle drei nicht bewusst, welche auswirkungen ihr engagement zeitigen wuerde. washington ist ueberzeugt, dass nasser sich heute staerker in das unternehmen verstrickt sieht als er urspruenglich beabsichtigte. die revolutionaere waren zwar faehig, mit eigenen mitteln die macht zu ergreifen, nicht aber ohne starke aeussere hilfe das land zu regieren. die aegyptische unterstuetzung beansprucht in sehr starker weise die aegyptischen mittel und belastet die zahlungsbilanz. sowohl in saudiarabien wie in jordanien missbilligt ein grosser teil der politisch einflussreichen oeffentlichen meinung die stellungnahme ihrer herrscher. sollte es zur direkten konfrontation aegyptens mit saudiarabien kommen, was durch einen unbeabsichtigten zwischenfall ausgeloeset werden koennte, liefe das haus der saudi gefahr, gestuerzt zu werden. saudiarabien wuerde sich dann in seine bestandteile, nedsch und hedschaz, auflösen.

e. 2734

23. 11. 1962

DATE

TIME

./.



4. washington versucht gegenwaertig, den status quo zu bewahren, indem es ein "disengagement" anstrebt. seine diplomatie, ausgehend von der ueberlegung, dass die vermeidung einer ausbreitung des konfliktes im interesse aller beteiligten liege, versucht durch verhandlungen zu erreichen:
- a) eine oeffentliche erklaerung nassers, welche allerseits die einstellung der militaerischen unterstuetzung forderte.
 - b) eine oeffentliche erklaerung sallal's, die klar zum ausdruck braechte, dass seine regierung keine expansiven absichten habe, und insbesondere nicht bestrebt sei, die anwesenheit zahlreicher yemenitischer buerger in aden und in saudiarabien zu irredentischen bewegungen in diesen beiden gebieten auszunuetzen. washington glaubt, dass sallal selbst nicht wuensche, vollstaendig unter aegyptischen einfluss zu geraten. dies kann er aber nur verhindern, wenn es zur einstellung der militaerischen unternehmungen kommt.
 - c) ein gleichzeitiges nicht oeffentliches versprechen der saudiarabischen und jordanischen regierung gegenueber den amerikanischen botschaftern, die unterstuetzung der monarchischen yemenitischen gegenbewegung einzustellen.

ob der amerikanischen diplomatie die verwirklichung dieses planes gelingt, laesst sich heute noch nicht absehen. sein gelingen waere jedoch, wenigstens gegenwaertig, die voraussetzung fuer eine amerikanische anerkennung der revolutionsregierung im yemen.

5. israe'l ist beunruhigt durch alles, was eine staerkung nasser's bedeutet. eine solche liegt aber schon darin, dass sich die revolutionaere regierung in yemen halten kann, was heute als sicher anzunehmen ist. washington uebt in kairo einen starken druck auf nasser aus, um ihn zur maessigung in der ausnuetzung dieses erfolges zu veranlassen.
6. die gefahr besteht, dass die ereignisse, die eine schwaechung saudiarabiens bedeuten, irak ermuntern, seine ansprueche auf kuweit zu revitalisieren. immerhin haengt der schutz kuweit's weniger von saudiarabien als von grossbritannien ab.

dieses gespraech beweist, dass die administration kennedy's auch im mittleren osten die diplomatische fuehrung uebernommen hat und sich zur beilegung der probleme nicht mehr, wie es frueher die amerikanische diplomatie getan hat, auf england verlaesst.